

Zinger
ingestraße
er Sonntags.

man bei
Nagold
Bettzeug,
stoffe etc.

Teilnahme beim
Großhandel
maier

Teilnahme
große Teilnahme
Hilfe
Bewandern
Borte und dem
lang meisen in-
Gatte
Krone."

Der Gefellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegegründet 1880

Verlag und Druck von G. W. Haller (Herrn Jochen Nagold, Verantwortlich für die Schriftleitung) K. Kallmann.

Verleger

Verantwortlich: Jochen Nagold
Telegraphen-Adresse: Nagold
Postfachnummer: Nagold
Städtische Druckerei

Nr. 196

Mittwoch den 24. August 1921

95. Jahrgang

Ungefunde Spekulation.

W.W. In den ersten Augusttagen hat in Wien eine außerordentlich starke Aufwindbewegung der Devisen und Wertpapiermärkte stattgefunden. Der Daxer erreichte einen Stand von 1100 Kronen. Welche Ursache die Steigerung der Wertpapiermärkte anmahnt, ergibt das Beispiel der Wertpapiergesellschaft „Gallia“, deren auf 100 Kronen nominal lautende Aktien zu dem schwindelhaft hohen Wert von 70000 Kronen anstiegen. — Ende der zweiten und Anfang der dritten Augustwoche haben auch die deutschen Börsen eine Steigerung der Kurse für Devisen und Aktien erlebt, die man nicht anders als mit dem Worte „Katastrophen-Hausse“ bezeichnen kann. Doch nicht eine Steigerung der wirtschaftlichen Erträge oder auch nur die Aussicht auf eine solche Steigerung der Grund für die Kurserhöhungen sind, davon hat selbst das feinst gänzlich unrichtige Publikum eine dunkle Vorstellung. Es dürfte sehr schwer sein festzustellen, von wo die Anregung zu der Hausse-Bewegung ausgegangen ist. Die Reichsregierung hat schon vor Wochen versichert, daß ihr Bedarf an Devisen zur Einlösung der am 31. August fälligen Reichsschatzwechsel (zu Reparationszwecken) nahezu völlig gedeckt sei. Die allgemeine Ansicht, daß die Reichsregierung während vieler Jahre einen riesigen Bedarf an Devisen hat, scheint in gewissen Kreisen von berufsmäßigen und privaten Spekulanten deutlich geworden zu sein. Von der glänzenden Konjunktur wollen sie profitieren. Weiter scheint auf die jüngste Entwicklung an den deutschen Börsen die Erkenntnis, daß die kommende Reichsfinanzreform wiederum nur Stückwerk sein wird, von Einfluß gewesen zu sein.

Während über die Gründe der Katastrophen Hausse Meinungsverschiedenheiten bestehen können, sind so die in Bezug auf die Folgen nicht möglich. In wichtigen Wirtschaftsländern hat sich seit Beginn dieses Jahres ein erheblicher Produktionsrückgang durch die Krisen, Amerika, Belgien und besonders England konnten auf diese Art ihre Produktion erheblich vermindern. Auch in Italien ist der Produktionsrückgang in großem Umfange gelungen. Anfangs schien es, als ob die italienischen Textil- und Metallarbeiter sich durch einen großen Streik gegen die Herabsetzung der Löhne wehren wollten. Schließlich wurde aber doch die Zustimmung der Gewerkschaften zu einer zwanzigprozentigen Herabsetzung der Löhne erzielt. Im Gegensatz zu diesen Ländern steht Deutschland vor einer sehr erheblichen Erhöhung der Löhne und Gehälter und damit vor einer folgenreichen Erhöhung der Produktionskosten. Auch die Steuerreform muß die Produktionskosten unserer Wirtschaft erhöhen. So sehen also die Aussichten für unsere weltwirtschaftliche Position im nächsten Jahre durchaus schlecht. In diese Entwicklung hinein kommt die Steigerung der Devisen- und Wertpapiermärkte sowie die plötzliche starke Entwertung der deutschen Mark. Der 3. B. einen Rücksetzt der letzten Tage zur Hand nimmt und die Kurse der Wertpapiere mit den zuletzt ausgeschütteten Dividenden verleiht, der muß feststellen, daß von einer auch nur angemessenen Vergütung des zum Verkauf der überreichten Papiere verwendeten Geldes nicht mehr die Rede sein kann. Die sich vom Herbst ab außerordentlich veränderten Verhältnisse deutscher Waren auf dem Weltmarkt lassen es als ziemlich gewiß erscheinen, daß der deutschen Wirtschaft nicht höhere, sondern niedrigerer Erträge zuzuführen werden. Sollte allerdings der Weltmarkt noch weiter sinken und auf seinem tiefen Stand längere Zeit verbleiben, so könnte dadurch eine vorübergehende ungelagerte Konjunktur für deutsche Waren eintreten. Aus Holland werden bereits Besichtigungen nach dieser Richtung laut. Es wird dann zweifellos höchstens wenige Monate dauern, bis sich das Ausland durch Erhöhung oder Erhöhung von Zollmauern wirksam gegen deutsche Warenverläufe verbarrikadiert. Dann würde ein Wiederanstehen des Marktes mit einem Schlag die deutsche Exportwirtschaft wieder vernichten. Das eigentlich Schlimme an unserer Lage ist gar nicht der hohe Stand der Warenpreise bzw. der Preisstand des Marktes, sondern das Schwanken des Preisniveaus. Wer verdient, glaubt, daß es mit ihm und seinem Volke aufwärts geht. Die Katastrophen Hausse an den deutschen Börsen in der letzten Zeit ist indessen zweifellos ein deutliches Symptom für die lebensgefährliche Krankheit unserer Wirtschaft und unserer Weltwirtschaft.

Die Lebensverhältnisse im besetzten Gebiet u. in Berlin.

Daß unsere Volksgenossen im besetzten Gebiet unter dem Friedensverdrag weit schwerer leiden, als die Bewohner des rechtsrheinischen Deutschlands, dürfte bekannt sein. Dafür liefern einen weiteren Beweis die Preisunterschiede im besetzten Gebiet und in Berlin, wo doch der Preis von je her als besonders hoch gilt. Wir geben hier einige Notizen, die etwa 2 Monate zurückliegen, wo die Lebensverhältnisse noch nicht so teuer waren wie heute, aus dem Heimatland wieder: Von Hülfsfrüchten kosteten Erbsen im Juni in Wiesbaden 4,74 M. in Düsseldorf 5,14 M. in Köln und Aachen 5 M. in Trier 6,40 M. pro Hilo, im Reichsbereichschnitt 4,60 M. Der Weizenmehlpriest stand im Juni in Düsseldorf mit 2,85 M. in Köln mit 3,30 M. aber dem Berliner Preis von 2,80 M. Der Roggenpreis stand mit 7,05 M. in Düsseldorf, 8 M. in Trier über dem Berliner Preis von 6 M. pro Hilo. Ebenso hob sich auch der Getreidepreis, der

seit Februar durchweg angehtiegen ist, mit 8,40 M. in Wiesbaden, Aachen und Düsseldorf, 8,50 M. in Köln und 8,60 M. in Trier merklich über den Berliner Preis von 8,20 M. Der Preis für ausländisches Schweinefleisch, der bei freiem Verkauf in Berlin von 42 im Januar auf 20 M. im Juni gesunken war, hat sich in den besetzten Gebieten nur langsam ermäßigt, in Koblenz auf 22, in Düsseldorf auf 23,45 M. in Köln auf 22, in Aachen auf 23 und in Trier auf 24 M. Der Milchpreis ging in Wiesbaden, Koblenz und Trier mit 3,40 M. 3,10 M. und 3,50 M. pro Liter noch wesentlich über den Berliner Preis von 3 M. hinaus. Eine Ausnahme bildet wegen der Nähe der Gruben nur der Kohlenpreis; der Berliner Preis mit 46,05 M. pro Tonne wurde im allgemeinen nicht erreicht. Dagegen stand der Petroleumpreis wiederum über dem Berliner Preis von 6,45 M. pro Liter. Auch die Fleischpreise waren im besetzten Gebiet höher als in Berlin: So betrug im Juni der Rindfleischpreis (pro Tonne) in Düsseldorf 1267,50 M. in Köln 1358,50 M. in Aachen 1300 M. in Berlin 1275 M.; der Schweinefleischpreis in Düsseldorf 1625 M. in Köln 1600 M. in Aachen 1575 M. in Berlin 1487,50 M.

Aus dem besetzten Gebiet.

Das Preussische Statistische Landesamt hat bemerkenswerte Mitteilungen über Größe und Bevölkerung des besetzten Rheinlandes herausgegeben, und zwar getrennt nach den drei Zonen der 8, 10 und 15jährigen Besatzung. Hieraus ergibt sich folgendes: Vor dem Kriege war die Rheinprovinz 26.997 qkm groß. Nach der Abtretung von Eupen-Malmédy umfaßt sie noch 26.000 qkm. Hieraus sind besetzt: die Regierungsbezirke Aachen (3166 qkm) und Trier (5700 qkm, außer dem Saargebiet) ganz, von den Regierungsbezirken Düsseldorf 3395, Köln 2679, Koblenz 4638, insgesamt 19.573 Quadratkilometer. Hierzu kommt noch das Saargebiet mit 1484 Quadratkilometer, so daß 21.057 qkm oder fast 81% der gesamten Rheinprovinz besetzt sind. — Der preussische Staat ist ferner noch mit 2342 qkm des Regierungsbezirks Wiesbaden am besetzten Gebiet beteiligt. Hiernach ergibt sich, daß vom preuß. Gebiet im ganzen 21.915 qkm mit 4.402.750 Einwohner zum besetzten Gebiete gehören. — Vom Freistaat Hessen sind 1312 qkm mit 466.150 Einw. von der Besatzung betroffen, von Bayern die Rheinpfalz mit 5399 qkm und 833.900 Einwohnern. Der Landestheil Birsfelden des Odenwärtigen Staates umfaßt 503 qkm und 50.500 Einwohner, sonach ergibt sich als Umfang des ganzen Gebietes im Westen einschließlich des Saargebietes eine Fläche von 31.313 qkm, das ist 6,6% des gesamten gegenwärtigen Umfangs des Deutschen Reiches. In diesem Gebiet wohnen beinahe 10% der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die auf Grund der „Sanktionen“ besetzten Gegenden sind hierbei nicht berücksichtigt.

Kleine politische Nachrichten.

Beitritt Griechenlands zur kleinen Entente?
Sofia, 23. Aug. Aus Belgrad wird gemeldet, daß zwischen Tala Jonaeta, bulgarisch und Griechenland Verhandlungen über den Beitritt Griechenlands zur kleinen Entente stattfinden. Jonaeta habe seine Meinung über König Konstantin grundsätzlich geändert und sich sogar bereit erklärt, an der Seite Griechenlands gegen Kemal Pascha zu kämpfen. Ein weiteres Ziel der Vereinbarung sei die völlige Isolierung Bulgariens auf dem Balkan.

III. internat. Kongress christl. Genossenschaftsverbände.

Büch, 23. Aug. Am Sonntag und Sonntag land in Zürich der III. internationale Kongress der christl. Genossenschaftsverbände verschiedener Länder statt. Es waren vertreten: Italien, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Holland, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien und die Tschecho-Slowakei mit insgesamt etwa 60 Delegierten. Nach lebhafter Aussprache wurde die Gründung einer internationalen beschlossenen. Die Konföderation führt den Titel „Internationale Konföderation der Genossenschaftsverbände.“

Strenge Zügel in Ungarn.

Budapest, 23. Aug. Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, durch die die ungarische republikanische Partei aufgelöst und ihre jede Tätigkeit verboten wird. In der Begründung wird angeführt, daß sie gesetzwidrige Ziele verfolgte, eine die Grundlage der ungarischen Verfassung gefährdende Organisation habe und die öffentliche Ordnung verlege und gefährde.

Hilfe aus Rußland.

Bombay, 23. Aug. Einer Reutermeldung aus Konstantinopel zufolge wird von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß die Bolschewisten zwei Korpskadettenführer nach Trapani gesandt haben und daß diese Schiffe von jetzt ab unter türkischer Flagge fahren werden.

Peter „der Große“.

Wag, 22. Aug. Die Wroger Tagespost meldet aus Belgrad: In der gestrigen Feiern der Nationalversammlung wurde einstimmig beschlossen, dem verstorbenen König offiziel den Titel Peter der Große, Befreier der Serben, Kroaten u. Slowenen zu verleihen.

Drotperlegerhebung in Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der Preis für 1 Hg. Brot ist auf 1,10 Franken (bisher 1,20 Fr.) herabgesetzt worden.

Der Kuffan in Albanien.

Wag, 23. Aug. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad, die Kämpfe zwischen den albanischen Kuffanischen und den Regierungstruppen hätten einige Tage geauert und mit einer entscheidenden Niederlage der Regierungstruppen geendet. Die Kuffanischen marschierten auf Tirana, den Sitz der albanischen Regierung, dessen Einnahme durch die Kuffanischen unvermeidlich sei. Die Regierung habe bereits Tirana verlassen.

Sie danken.

Paris, 23. Aug. Nach einer „Temps“-meldung aus Konstantinopel sind der Justizminister, der Unterrichtsminister, sowie der Präsident des Staatsrats zurückgetreten. Der Großweir machte vergeblich Anstrengungen, um die Zurückziehung der Entlassungsgesuche zu erreichen.

Beroud wieder in Opelein. — Neuer Valenterror.

Opelein, 23. Aug. General Beroud ist wieder in Opelein eingetroffen. — Aus Oberschlesien melden sich die Nachrichten vom polnischen Terror gegen die Deutschen. So hat es in dem Dorfe Chorulla ein heftiges Feuergefecht gegeben. Die Polen warfen 40 bis 50 Handgranaten. Die Ortswehren der Nachbarorte wurden gegen die Banditen zu Hilfe gerufen.

Neue Zusammenkunft zwischen Rathenau und Loucheur.

Berlin, 23. Aug. Laut „Voss. Zig.“ begibt sich Minister Rathenau am Donnerstag zur Begegnung mit Loucheur nach Wiesbaden. Er wird von Staatssekretär Wuggenheimer begleitet sein.

Deutsche Handwerkerschlagung.

Magdeburg, 23. Aug. In der von 3000 Teilnehmern besuchten Hauptversammlung des zweiten deutschen Handwerkerschlages wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die feierlich Verwahrung gegen die befragten Gewerkschaften der Regierung einlegt. Sie verlangt eine einfache klare Gesetzgebung und verwahrt sich besonders gegen den Gedanken einer Zwangshypothek. Eine zweite angemessene Entschließung verlangt, daß möglichst bald soziale Fürsorgeeinrichtungen auf dem Wege der Freiwilligkeit für das deutsche Handwerk geschaffen werden.

Großfeuer in den Weichenborfer Mühlenwerken.

Nach einer Wittermeldung aus Halle sind die Mühlenwerke in Weichenborf durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Mehrere hundert Berliner Getreibe verbrannten. Der Schaden beträgt annähernd eine Million Mark.

Lohnforderungen im Bergbau.

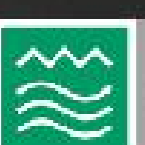
Berlin, 23. Aug. In den letzten Tagen haben in Berlin Verhandlungen über die Lohnforderungen im Bergbau stattgefunden. Die Arbeitervertreter forderten eine Erhöhung von 12 M. pro Mann und Schicht. Diese Forderungen sind von den Vertretern der Arbeitgeber abgelehnt worden. Die Bergarbeiter haben nun beschlossen, ein Schreiben an die Arbeitgeber zu richten, in dem die gleiche Forderung erneut erhoben wird und in dem den Arbeitgebern eine Frist bis 1. Sept. zu deren Erfüllung gegeben wird.

Die Entpolitisierung der Wehrmacht.

Berlin, 23. Aug. Gegen die Entlassung der Volkzeitwehrgeschützigen in Braunschweig, die wegen ihrer Zugehörigkeit zum „Stahlhelm“ von der braunschweigischen Regierung gemahnt wurden, haben deutschnationale Abgeordnete bei der Reichsregierung Protest erhoben und haben gefordert, daß die Entlassenen wieder eingestellt werden müßten. — Die Teilnahme an einem im Stadion stattfindenden Frontläuferfest ist den Angehörigen der Reichswehr in Uniform durch einen Befehl des Reichswehrministers verboten worden. Begründet wird das Verbot mit dem Hinweis auf § 36 des Reichswehrgesetzes, nachdem der nationale Verband der Offiziere, von dem dieser Tag veranstaltet werde, eine Vereinigung darstelle, die für Reichswehrgeschützige verboten sei. Ein Verbot gleicher Art ist auch für die Angehörigen der Schutzpolizei erlassen worden.

Das Grabungsglück bei Essen.

Essen, 23. Aug. Bei der amlichen Untersuchung des Unfallfalls auf der Schachtanlage „Helene“ der Gewerkschaft Vereinigte Helene und Amalie wurde festgestellt, daß das Unglück durch zwei überladene Schiffe hervorgerufen wurde, die zum Sprengen der beschädigten, auf andere Weise nicht löslichen Sprengstoffe des Aufhals angelegt wurden. Da in der Schicht des zuständigen, inzwischen seinen Verletzungen erliegenden Schichtmeisters ein Rest von Dynamitpatronen gefunden wurde, so ist anzunehmen, daß nicht, wie anfangs angenommen, mit Sicherheitsprengstoff, sondern mit Dynamit die Sprengung der Schelle vorgenommen wurde. Damals sich über die Schußwirkung täuschte, hatten sich die beteiligten Sprengbeamten und 10 Arbeiter nur wenige Meter von der Schußstelle entfernt. Bei Abgabe der Schelle entwickelte sich eine Flammenerosion, durch welche die Beteiligten lebensgefährliche Verbrennungen erlitten.



Exakte-Truppentransporte durch Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Wie wir hören, werden allierierte Truppentransporte durch Deutschland nach Oberschlesien am 24. und 25. v. Mts. beginnen. Es handelt sich um zwei englische Bataillone und eine kanadische Brigade. Es werden täglich 4 Züge zu diesem Zwecke gefahren werden.

Aufstand in Südbahien.

London, 23. Aug. In Süd-Bahien sind schwere Unruhen ausgebrochen. Die Meuterei griffen die Telefon- und Telegraphenlinien und die Eisenbahnen in Südbahien. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Arbeiter, welche mit Unterstützung von Polizei die Straßen ausbessern wollten, mußten die Arbeit aufgeben, da die Bevölkerung die Schienen aufstieß. Die Meuterei plünderten die Postanstalten in der ganzen Provinz Madras. Die englische Regierung entsandte Truppen und Polizei.

Der griechische Vormarsch in Kleinasien.

Die widersprechenden Meldungen der englischen und französischen Presse über eine große Schlacht zwischen Griechen und Türken bei den Ruinen des alten Gordium scheinen auf vollständig unhaltbaren Gerüchten beruhen zu haben. Salacia am gleichnamigen Fluß liegt noch beträchtlich westlich von Gordium.

Athen, 23. Aug. Laut Heeresbericht haben die griechischen Truppen auf ihrem Vormarsch in Kleinasien Salacia erreicht. Mit feindlicher Kavallerie kam es zu unbedeutenden Scharmützeln.

Einfall einer Hungerarmee.

Stockholm, 23. Aug. „Dagens Nyheter“ meldet: Eine künftige Armee von 50000 Hungernden hat die ukrainische Grenze bei Olgasol überschritten. Die Hungernden überfielen die ukrainische Bevölkerung und zogen raubend und plündernd von Haus zu Haus. Zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Hungernden fanden blutige Kämpfe statt.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 24. August 1921.

Die Fruchtstrenge. Auf dem heutigen Bartholomäusmarkt wurde zum ersten Mal wieder seit langer Zeit ein Fruchtwagen auf die Fruchtstrenge vor dem Rathaus zugelassen. Die Stadtverwaltung dürfte sich dies zum Anlaß nehmen, künftighin wieder jeden Samstag die Strenge offen zu halten, wie dies in der guten alten Zeit der Fall war.

Angeschossen. In der unter dieser Ueberschrift gedachten Notiz in der vorletzten Nummer wird uns nachträglich mitgeteilt, daß der Täter ein 14-jähriger Schüler, Sohn eines hiesigen Wirts, ist. Er gab ganz unerschrocken zu, daß er auf das Mädchen habe schießen wollen. Seine Waffe war eine Diana-Pistole. Das Befinden des Mädchens ist weiterhin; doch wird sich eine Operation nicht umgehen lassen.

Kein Streckungsmittel bei Brot erlaubt. Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß vom 16. Aug. ab alle Streckungsmittel bei der Brotbereitung fortfallen müssen, um das Brotverbot in einwandfreier Beschaffenheit zu haben. Zunderbehandlungen werden verboten. Auch darf Brottemperatur nicht in unzulässigem Maße vermindert werden.

Bartholomäus. Die Hundstage sind vorüber, wenn auch die heiße Jahreszeit diesmal nicht so schnell abgehen will; binnen kurzem rüflet dennoch der Sommer zum Abschied. Die Getreidenernte ist vorüber; die goldenen Ähren sind im Speicher. Als Gedenktag erscheint am 24. August der Apostel Bartholomäus. Dieserorts gilt Bartholomäus als Herbstanfang. Man sagt: An Bartholomäus kareien b'Ädel und was waid. Am Bodenleer heißt es: Bartholomäus schilt kalt Wasser in der See. Nach Ansicht des Landmanns bestimmt der Tag den Charakter des Herbstwetters. Der Volksmund will wissen: Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. Nun beginnt der Herbst, der leider dieses Jahr spärlich ausgefallen ist, und die Winterzeit; an Bartholomäus legt man die ersten Äpfel ins Fen. Jetzt geht auch den Jeseken ans Leben: Nach Bartholomäus gilt eine alte Rede: soviel wie eine Junge.

Hochschul-Ferkurze. Die Münchener Blätter berichten, ist das in Frankfurt a. M. gegründete Abendgymn nach

Hüssen a. L. verlegt worden. In Amerika sind den staatlichen Universitäten die „correspondence study div' ions“ angegliedert. Abteilungen, die, um den Studierenden Zeit und Kosten zu sparen, in geeigneten Lehrbüchern die nötige Unterricht erteilen. Nach Auskunft der amerikanischen Regierung haben diese Kurse mehr Teilnehmer, als die Universitäten eigentliche Hörer haben, ein Beweis, daß sie sich bewähren. In Deutschland bestand eine solche Einrichtung noch nicht und ist im Abendgymn aus privater Initiative geschaffen worden. Als erstes Lehrfach ist Nationalökonomie unter Leitung von Dr. Gerlach aufgenommen worden und die Veranstalter verfolgen den Zweck, Intelligenzen aus allen Kreisen, vor allem solchen, die aus wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen vorläufig am Universitätsstudium gehindert sind, die Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge planmäßig zu erschließen und ihnen bei späterem Universitätsstudium einige Semester zu ersparen.

Bezugs-Erneuerung.

Wir bitten unsere Leser, zu dem bevorstehenden Monatswechsel den Bezug des „Gesellschafter“ rechtzeitig zu erneuern und unserem Blatte neue Freunde zu den alten werden zu wollen.

Der „Gesellschafter“ bleibt seinen alten Traditionen treu, nicht nur ein Nachrichtenblatt zu sein, ein getreues Spiegelbild der Zeitereignisse, die in ihrer Vielgestaltigkeit und Wichtigkeit wahrlich aufmerksame Beobachtung erfordern; er ist auch Führer und Ratgeber durch die Entwicklung hin zu einer neuen Zeit. Er läßt sich dabei leiten nicht von parteipolitischen Rücksichten, sondern einzig von dem Wahle, das dem Ganzen dienlich ist.

Bestellungen nehmen die Austrägerinnen, die Geschäftsstelle, die Agenten sowie die Postanstalten entgegen.

Verlag und Schriftleitung des „Gesellschafter“.

Gegen die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume. In unserer Zeit werden, so wird aus Bayern berichtet, besonders in den Großstädten häufig Wohnhäuser von industriellen Unternehmungen, vor allem auch von Banken angekauft und für geschäftliche Zwecke verwendet. Der bayer. Minister für Volkswirtschaft hat daher die Regierungspräsidenten angewiesen, dahin zu wirken, daß hinsichtlich der Zustimmung zur Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume nur dann erteilt wird, wenn der Gemeinde entsprechende gleichwertige Wohnräume oder gegebenenfalls Geldbeiträge zur Herstellung neuer Wohnräume überwiesen werden. Ähnliche Beschlüsse sollen demgemäß nur dann erteilt werden, wenn ein schulfähiges Verhalten des Mieters vorliegt. Wenn Gemeinden oder Mietelohnungsämter diesen Richtlinien nicht folgen wollen, sollen besondere Anordnungen erlassen werden.

Weitere Preisserhöhungen. Infolge weiterer Steigerung der Preise für Rohmetalle hat die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke A.G. in Köln den Grundpreis für Messingbleche auf 2800 M. und denjenigen für Messingstangen auf 1350 M. erhöht. — Der Kupferrohverband in Köln hat am 18. August seinen Grundpreis für Kupferrohre um 296 M. auf 3225 M. pro 100 Kp. hinaufgesetzt.

Verboten von Erdbeben. Von hochaufliegender Seite wird der Freilager Zeitung geschrieben: Am 17. August abends 8.35 Uhr und 8.50 konnte man in nördlicher Richtung zwei intensio in hellgrünlichem Lichte leuchtende Meteore beobachten. Sie erschienen gegenüber den anderen Gestirnen als lauchgroße Kugeln, flogen sehr tief in flacher, etwas ge-

neigter Bahn und verschwanden lautlos. Wahrscheinlich handelt es sich um Kugelblitze, die bei zunehmender vulkanischer Erregung des Erdinnern aus Spalten und vulkanischen Ausflüssen vom Erdinnern ausgestoßen werden. Sie gelten als Vorboten von Erdbeben. Im Jahre 1911 sind solche bereits Ende August, während der Hippelade, erschienen, der bekanntlich am 16. November in Südbahien ein kräftiges Erdbeben folgte, das von elektrischen Entladungen und Kugelblitzen, die aus der Erde kamen, begleitet war.

Eine Verlesung. Die Frankf. Ztg. schreibt: Eine chemische Fabrik in Wiesbaden verpackt Mägen mit ihrem Toilettenpulver noch auswärts an Privatpersonen, die solche weder bestellt haben noch irgendwie mit der Firma in Verbindung stehen. Sie droht, falls sie innerhalb 10 Tagen nicht Gegenstückes löse, dem Empfänger den Preis von 27 M. in Rechnung zu stellen und bietet, wenn man „wider Erwarten“ nicht beschließt, mit ihren Erzeugnissen einen Versuch zu machen, diese zurückzugeben. — Es handelt sich hier um einen Auftrag, der aus dem Jahre 1919 stammt, doch jeder, der damit beauftragt wird, ihn sofort energig abweist. Einer der Empfänger seiner Mägen teilt mit, daß er in unfrankiertem Briefe der Firma geschrieben habe, die Sendung werde 3 Tage lang zur Abholung bereit stehen und dann auf den Reichspostamt zu fliegen. Er ist, daß jeder, dem das Gleiche widerfährt, die gleiche Antwort erteile. Zur Rücksendung ist selbstverständlich niemand verpflichtet, aber aus sojorielles Wegweisen der Sendung wäre rechtmäßig.

Ein erster deutscher Alkoholgegerwart, gemeinschaftlich veranstaltet vom Allg. deutschen Zentralverband zur Bekämpfung des Alkohols und den in ihm zusammengefaßten Antialkoholverbänden einerseits, dem Deutschen Verein gegen den Alkoholsismus (bisht: a. d. Mäde. geist. Getr.) andererseits, wird vom 8.—11. Okt. in Breslau stattfinden. Ein vorwiegend baltischer, 2/3-jähr. Vorgesang für Lehrer, Sozialbeamte und Jugendpfleger ist, wird ihm unmittelbar voran, die große Wohlthätig Wanderanstaltung des Deutschen Ver. g. d. Alkoholsismus zur Seite gehen.

Jugend von heute. Vor dem Jugendgericht in Augsburg hatten sich 6 Mädchen zu verantworten, die im April d. J. bei ihrer Schulentlassung ihrer Lehrerin vor dem Schulhaus eine häßliche Szene bereitet hatten. Aus Kezzer über ihre schlechten Zeugnisse rief eines der Mädchen das Titelblatt aus dem erhaltenen Exemplar der Reichsverfassung und legte es auf die Treppe des Schulhauses. Die anderen Mädchen geriffen ihre Schulhefte und warfen mit dem Papierlegen nach der Lehrerin, die sie mit Föhlen, Schreien und Spottreden verfolgten. Eines der Mädchen befindet sich bezüglich nenderweise wegen mehrerer Diebstähle in Untersuchung. Das Jugendgericht sprach eine der Angeklagten frei, die vier anderen erhielten Gefängnisstrafen von 3—6 Tagen.

Stempelreklame-Anfang. Die Stuttgarter Blätter mitteilen, findet sich seit einigen Tagen auf den dortigen Stadtbrieten außer dem üblichen Poststempel ein Aufdruck, der für den Reich der anthroposophischen Bewegung bekannt macht. Diese Stempelreklame auf Briefen rührt von der Postverwaltung her, die sich damit eine Einnahmequelle erschließen will. Nun würde man ja dem Defizit der Post ihre Verleinerung, sei sie auch gering, herzlich gern gönnen, aber diese Art der Reklame ist dem doch sehr bedenklich. Darf sich eine Reichsanstalt zu was hergeben? Und muß ich der Briefschreiber das gefallen lassen? Einer, der die Anthroposophie für den Gipfel des Unsinns hält, findet einen Befehl ab, und der Empfänger bekommt diesen Befehl mit einer Reklame für die Anthroposophie. Das ist ein einziger Fall, aber tausend ähnliche können sich ereignen. Diese Stempelreklame ist keine so einfache Sache, wie es die Reichspostverwaltung vorge stellt haben mag.

Eine höhere Prüfung für den Volkshausdienst wird bei genügender Beteiligung im Oktober und November in Albiingen abgehalten. Die Besuche und Zulassung sind bei dem Vorstehenden des Prüfungsausschusses Präsident Kreibitz in Stuttgart, Königstraße 44, 3 Treppen, spätestens bis 15. September einzureichen.

Briefmarken-Neuerungen. In den nächsten Tagen werden die ersten neuen Postkarten zu 30 und 40 J., sowie zu 30 plus 30 und 40 plus 40 J. mit dem Wils eines vordenen Poststempel versehen sein. Die neuen Postkarten werden eine dreimalige Umrahmung erhalten. Die Farbe des Markenbildes und des Rahmens ist bei den 30 J.-Marken grün, bei den 40 J.-Marken dunkelorange. Wegen der großen noch vorhandenen Vorräte an Postkarten mit dem Germanienbild werden den Postanstalten zusätzlich nur im Bedarfsfalle kleinere Mengen der Postkarten überwiesen werden.

Um die wahren Meinungen der Menschen kennen zu lernen, glaube ich mehr auf ihre Handlungen als auf ihre Reden achten zu müssen. *Seneca De brevitate vitae.*

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von P. Courty's-Mahler.

41. (Nachdruck verboten.)
Frei laufte mit großen Augen und geübten Wangen. „Das Süßchen muß du mit mal zeigen, Mutter.“
Die alte Frau sah etwas besorgt auf die gleichen Abschlüssen, die unter Feers elegantem Kostüm vorlugten.
„Na, Süßchen, da geht aber nur eine sehr schmale Straße hinauf.“
Frei lachte.
„Ich klettere wie ein Sittichchen, Mutter.“
„Na, dann meinestwegen. Wäpst du gleich hinauf?“
„Mutter, Mutter. Erst möchte ich dich etwas fragen.“
„Was denn, Süßchen?“
Frei nahm ihre Hand und fragte mit etwas unsicherer Stimme: „Warum bist du nicht auf unserem Hochzeitsfest gewesen?“
Die alte Frau machte ein hilfloses, ängstliches Gesicht.
„Ach, Frei, Frei — hast du das noch immer nicht vergessen? Wäpst du sehr böse auf mich? Nein, Süßchen, das darfst du mit nicht abnehmen. Der Hans hat schon ganz herzlich mit mir geguckt darüber. Zum ersten Male ist er mit richtig böse gewesen, als ich ihm sagte, daß ich ganz unbeschadet von den anderen in die Kirche kommen möchte. Er wollte das durchaus nicht leiden.“
Frei ahmete tief und ätzend auf.
„Aber warum wolltest du das nur, liebe Mutter?“
Frei Ritter senkte.

„Ja, heißt du, Frei, deswegen hat mich der Hans schon immer ausgehört — aber es hilft doch nicht. Ich bin doch eine so schöne, einfache Frau und habe mein Leben nicht gelernt, wie man sich in seiner Gesellschaft benimmt. Ich möchte es auch nicht mehr lernen. Da würde ich wohl lauter Dummheiten machen — und am Ende laßen mich die Leute aus. Weißt du — der Hans, der soll es nicht erleben, daß man seine Mutter verpöhtet. Der würde so wild darüber werden, daß er jedem an den Kragen springt. Denn er hat mich viel zu lieb und achtet mich zu hoch, trotzdem er ein so kleiner Herr geworden ist. Er würde nicht leiden, daß mich nur einer lächelt anseht, gleich wäre er vor Zorn aus dem Häuschen. Na, heißt du, Frei — soll ich ihm da Angelegenheiten und Nummer machen? Da wäre ich doch eine schlechte Mutter. Doch du so lieb und gut zu mir bist, das ist mir eine große Herzensfreude, denn es wäre doch schrecklich für meinen Jungen, wenn du dich stolz von mir abwendest. Aber seinen Ansehn bleibe ich fern, darin muß er sich ärgern, da habe ich meinen Sturkopf wie er den setzen, da nicht ihm alles Reben nicht. Als Cure Hochzeit war, da hat er mich arg bedrängt — ich müßte unbedingt dabei sein, dies eine Mal müßte ich nachgeben — was du wohl denken solltest, wenn ich bei Cure Hochzeit fehlte. Ach, Frei, nimm's nur nicht übel, es war ja nur die Sorge, auch mit meiner Ungleichheit Ungleichheiten zu machen. Als Hans mich so bedrängte, da hab' ich vor lauter Angst gemeint und da verpöht er plötzlich allen Groll, da sagte er mich lachend um und sagte: „Na, in Gottes Namen denn, Mutter, wenn es dich gar so hart ankommt, sollst du deinen Willen haben. Warum sollst du deshalb nicht, das kann ich nicht sehen. Also setze unsere Hochzeit auf deine Art. Und da habe ich mir's denn so eingerichtet, Frei, daß ich in der Kirche und auf dem Bahnhofs war. Vom Bahnhofs bin ich dann in Curen keinen Wagen nach Hause gefahren. In dem Jahre ich nämlich im Sommer immer mal spazieren, Hans schick mir den Wagen oft heraus und wenn er Zeit hat, schick er selbst mit mir. Wenn uns da jemand von seinen Bekannten begegnet — da brauch' ich doch mit niemand zu reden und seiner merkt, was für eine einfache Frau ich bin.“

Frei barg ihr Gesicht eine Weile im Schoß der alten Frau. Es stürmte in ihr. Wie bitter unrecht hatte sie ihrem Mann mit ihrem Argwohn getan.
Nach einer Weile richtete sie sich auf und fragte mit bebender Stimme:
„Deshalb lebst du wohl auch nicht im Hause meines Sohnes? Deshalb wohnst du so allein hier draußen?“
„Na ja doch, Frei. In die keine Wilsa paßt ich nicht, da würde ich mich freuzungnützlich fühlen. Einmal hat mich der Hans mitgeschleppt, da mußte ich mir alles ansehen. Aber ich war froh, als ich wieder hier draußen war. Ich könnte ihn auch gar nicht ansehen, von so einem Hausweibe verstehe ich doch nichts. Da hat er ja bisher seine Frau Galtler gehabt, und nun bist du da. Ich wäre mir da selbst im Wege. Und dann — hier in dem Häuschen habe ich mit meinem Mann gelebt und bin eine glückliche junge Frau gewesen. Dort durch die Tür ist mein Mann das letzte Mal mit lachendem Gesicht von mir gegangen und hat mir zugeworfen: „Heute abend auf Wiedersehen, Süßchen!“ Und durch dieselbe Tür haben sie ihn mit drei Stunden später tot heringebracht — und haben ihn drei Tage später für immer hinausgetragen — auf den Friedhof. Das hält ich, Frei, wenn man einen Mann so recht von Herzen lieb gehabt hat. Damals wohneten wir freilich zur Miets hier. Hans hat das Häuschen später für mich gekauft, als er ein reicher Mann geworden war, weil ich so gern hier bleiben wollte, bis an mein Ende. Und eine Menge Geld gibt er mir immer, damit ich nur ja recht gut und behaglich leben kann, weil ich in seinem Hause nicht sein mag. Er besücht mich, so oft er kann, immer bringt er mir allerlei gute Sachen mit; Wein (schick er mir heraus, der mich kräftigen soll und Geld kriegen ich von ihm, mehr als ich verbrauchen kann, trotzdem ich meine Arme noch unerschöpflich. Warte, Frei — ich muß dir mal etwas zeigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schube, sowie alle anderen Lederwaren färben man wie Brauns Wilbra. *W. Braun, G. m. b. H., Guedlitzberg. Verlangen Sie Gratproben Nr. 2.*



Spenden für die notleidenden Oberschlesier.

Der Verband heimatischer Oberschlesier wendet sich dringend an die hiesige Bevölkerung, der durch die Verarmung von Spenden zu helfen. Willkommen sind alle auch noch so kleinsten Gaben an Geld, Lebensmitteln und Kleibern.

Eine Spendenliste liegt zur Eingebung bei der Postwachse auf. Dort werden auch sämtliche Gaben entgegen genommen.

Nagold, den 22. Aug. 1921.

712

Stadtschultheißenamt: J. B. Rieger.

Apfelico

ist der beste Kunstmoftansatz!

Verfärbt in 100- u. 180 Str.-Flaschen mit u. ohne Gießstiefel.
Nur erhältlich in der
Löwendrogerie von Gebr. Benz, Nagold. Tel. 122

An die Maschinenhändler!

Die Carlshütte Neudorf sucht als großes deutsches Güterwerk für Oberamt Nagold und Calw für ihre seit bald 40 Jahren bestens bewährten und überall eingeführten, und infolge ihrer großen Einfachheit beliebten Kolkerelmaschinen (Zentrifugen) in feiner Friedeausführung (keine email-terte Behälter)

einige rührige Verkäufer.

Wie überall haben heute unsere Maschinen Konkurrenz, und bieten die günstigste Verkaufsmöglichkeit gegen jede Konkurrenz.
Offerten an den Reisenden G. Grog, Ebingen i. Würt.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs

beginnt Montag den 19. September.

Anmeldungen hierzu werden jederzeit entgegengenommen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, sowie vom 19. September an von den beiden Lehrerinnen:

1. für Hand- und Maschinennähen mit Nebenfächern — Fräulein Clara Mayer,
2. für Kleidernähen mit Nebenfächern — Fräulein Maria Draug

Der Schulsorstand:

Nagold, den 22. Aug. 1921. i. B.: Clara Mayer.

Brombeeren

kauft

Christian Kuenzlen,

1. wtbg. Fruchtsaftpresserei u. Obstkonservenfabrik mit Dampftrieb, Sulzbach a. d. Murr.

Verandgefäße können gestellt werden.

Ein Lehrling und einige Lehrmädchen

od. jüng. Hilfsarbeiterinnen auf Stein- und Einlokartonagen bei sofortig. Vergütung u. s. w.
Friedr. Strähle.

Nagold, 713

Sofort zu verkaufen:

Eine hl. Leiter, 1 Schneidbock, 1 Schneidmesser, 1 Spalthammer mit Scheibe, 1 buch. Reißbrett, 1 hl. Sparherd, 1 Krautstampfer, eine Anzahl Flaschen, eine Hängelampe, ein Nachtschlaf.
W. Streb, Gerberstr.

Dank.

Für die gastfreundliche Aufnahme im schönen Nagold sagen wir der hiesigen Stadtverwaltung unseren herzlichsten Dank. Gleichzeitig danken wir auch dem Herrn Schulrat Schott für seine freundliche Förderung auf unsere Wanderungen und allen denen, die für unser geistiges und leibliches Wohl gesorgt haben.

Wir denken vor allem an die selbstlose, aufopfernde Liebe und Fürsorge unserer B.R. Mutter Socht, deren Arbeit durch gefälliges Entgegenkommen des Herrn Schiffwärt Herrpott wesentlich erleichtert wurde.

Der H. A. Harcoruße
Albert Fink.

707 Gündringen.

Tüchtiger Müller

kann sofort eintreten bei Mühlebesitzer Fahnacht.

Suche nach Mannheim in Argentinien ist ein cool geliches braues

Mädchen

für Haus- und Näharbeit, nicht unter 17 Jahren, Sitze vorhanden, bei gutem Lohn u. Behandlung für Dauerstelle. Zu erfragen bei Frau Dr. I. Feibdasch 2. St. in Waldruhe Gündringen

Mannheim G 7, 25 II.

Neubulach.

Federwagen

mit Patentachsen
hat zu verkaufen

Wilhelm Steimle
Schmiedemeister.

Gewerbebank Nagold & M. H. Nagold.

Agentur der Württ. Notenbank Stuttgart
Ferienstr. Nr. 26 Postcheckkonto Stuttgart Nr. 402
Giro-Konto: Reichsbankhauptstelle Stuttgart
Württembergische Agentur Nagold.

Kassentag in Wildberg:

am Donnerstag 18. Aug. 1921 vormittags 11 bis 12 Uhr nachm. 2 bis 5 Uhr im Gasth. zum „Ochsen“.

In Anbetracht der riesigen Portokosten empfehlen wir

Rechnungen in Postkartengröße (Portoersparnis 20 Pfg.) mit Firmenaufdruck in unserer Druckerei anfertigen zu lassen.

Muster bitten wir zu verlangen.

Buchdruckerei G. W. ZAISER Nagold.

Alleinmädchen

bei hohem Lohn und guter Verpflegung auf 1. Ergz. gesucht.

Theob. Brenner, Baugeschäft
Stuttgart-Geisburg, Schloßstr. 50 — Telef. 5005.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
Kukirol
Gebrüder Benz, Bahnhofstr. 56 u. 80.



Ein gut erhaltenes
Fahr-Rad
hat zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Altensteig, 714

Wegen Unberücksichtigung habe ich ein Schwere

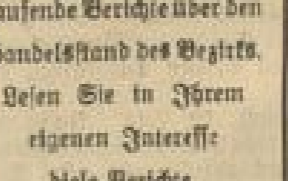


Zugpferd
(Rappmäh) mit jeder Garantie sofort zu verkaufen.
Johs. Huf zur Bohmühle.

Die Inzerate

im „Gesellschaftler“ sind laufende Berichte über den Handelsstand des Bezirks.

Lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese Berichte.



Alle Musik-Instrumente, für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musikhaus Carth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinfach, Köberle, Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

Wer sucht

Postkarten mit neuen Aufnahmen von Nagold?

der findet solche in großer Auswahl bei

Buchhandlung Zaiser.

Sieben ist erschienen:

Urgeschichte Württembergs

mit besonderer Berücksichtigung des mittleren Neckarlandes

Eine Heimatkunde

von
Dr. phil. Oskar Paret

Diplom-Ingenieur, Assistent an der Staatlichen Historisch-Naturhistorischen Museumssammlung, Stuttgart

Mit 4 Tafeln, 4 Karten und zahlr. Abbildungen im Text, gezeichnet vom Verfasser

230 Seiten in Großoktav-Format

Seht kartoniert A 22.—, in Halbleinwand A 30.—

Aus dem reichen Inhalt:

Geschichte der Erforschung der Altsteinzeit im mittleren Neckarland.
Das Werden der heutigen Landschaft und der Mensch der älteren Steinzeit. Der Mensch — Die Grotten — Das Tierleben — Die Höhlenbewohner — Der Ausgang der Eiszeit und älteren Steinzeit — Die Gründung der Tongefäße — Das Landschaftsbild zu Beginn der jüngeren Steinzeit.
Die jüngere Steinzeit bis 2000 v. Chr. Beginn der Haustierzucht — Uebergang zum Ackerbau — Stelengeräte — Die Wahlbaukultur und die Neckarberger Kultur — Das Steinzeitdorf bei Gohndorf — Die große Einwanderung aus dem Osten — Die Keramik — Der Hausrat — Die Befestigung des Neckarlandes — Die heimische Kulturlandschaft — Die Moorbauten im Federseegebiet — Der Ausgang der Steinzeit.
Die Bronzezeit (etwa 2000—1000 v. Chr.). Das Bekanntwerden des Kupfers und der Bronze — Die Grabhügel — Siedlungsweisen und Lebensweise — Die Bronzewaffen und -Geräte — Schmuck aus Gold und Bernstein.
Erste Eisenzeit oder Hallstattperiode (etwa 1000—400 v. Chr.) Bekanntwerden des Eisens — Hallstatt — Die Befestigungen auf dem Remberg bei Heimbach — Die mittlere und spätere Hallstattperiode. Eine Wägenzeit des schwäbischen Landes — Die Beziehungen zum Mittelmeergebiet — Verbreitung der Grabhügel — Siedlungsweisen — Volksleben und Landschaftsbild — Die Schätze bei Kleinspangel.
Hallstattzeit (Latèneperiode) etwa 400 v. Chr. bis um Chr. Geb. Religiöse Gebräuche und Siedlungen — Religiöse Kunst — Religiöse Rümpfung — Religiöse Festungen auf Bergen und in der Ebene — Vorindische Wege.
Die Zeit der Römerherrschaft. Römer und Germanen — Erbauung der Steinbrücke — Die Befestigungen der Rastatt — Verschiebung der Reichsgrenze um 150 n. Chr. — Die Gutshöfe — Terra sigillata — Streifung durch römische Neckarland — Römische Münzen — Römische Götter — Schmuck — Nützlichkeit und Christentum Die wachsende Germanenfrage und Ende der Römerherrschaft.
Die alemannisch-fränkische Zeit von 280 bis ins achte Jahrhundert. Die Völkerwanderung — Die Hohenstaune — Die merovingische Kultur — Der Kampf die Befestigungswerte — Siedlungsweise — Das Strohdach — Einführung des Christentums.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Die afr als S
Von den
ten Gebie
das meiste
baumdicht
Ihrer richte
auf die wof
tenden Pa
denenstam
nicht auf der
Inlein St.
tionen Mar
portugiesisch
größten Aus
Bismarck w
derum beh
Angola
Deutsch Süd
lieg Deutse
und ist Bel
Mündung i
voogelagert.
licher Höfen
werden kon
entlang, die
lee vom P
Angola Joh
bringenden
schuttige, s
schaflicher
sieben bezi
Beidlung
sowie ist au
man sich mi
süde bis
Ein großer
Gebieten W
Das nördlich
wie der Gip
es geht von
so lang wie
rühmigen G
kommt sein
ungefährlich
ders dem W
rode, Nijim
mittlere Hoc
ist im Durc
Württemberg
nominen w
englische W
guela (von
dem bewoh
der Bahn a
beiden Seil
Tropenran
Südwestlich
reis, alle v
Abliche G
ist ebenso
Medienbur
60 Cent
Bucht von
Seehöhe an
und Portu
europäische
bei sich and
Guila, die
Beziehung i
hen Höfen,
gen Eigerb
Waldsteden,
von Jährlich
Guineabesen
Ausfuhr vo
Marck Wil
Wach, 1
Palmbil, R
Kupfer, Eise
schen an den
den wurde,
nicht geloh
Nogam
und Natal
Deutschland
findet sich
in den Hän
gegründeter
Büros in B
erster Stab
gesamte Hin
Union, Bos
Galen Dou